Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 238. Freitag, den 11. October 1889.

Das Königreich Bulgarien.

In der letzten Woche ist abermals der Versuch gemacht worden, den europäischen Großmächten die bulgarische Frage als ein Hauptgericht zu präsentiren; aber erfreulicherweise ist es bei dem Versuche geblieben. Wir sagen: erfreulicherweise. So sehr man den Bulgaren wohl wünschen kann, daß ihre Verhältnisse definitiv geregelt, die Regierung des Fürsten Ferdinand und die Vereinigung mit Rumelien anerkannt werden, so kann man sich doch nicht der Erkenntniß verschließen, daß an eine Erfüllung dieser Wünsche für absehbare Zeit nicht zu denken ist. Kaiser Alexander von Rußland wird sich in keinem Falle bewegen lassen, die gegenwärtige bulgarische Regierung anzuerkennen; Rußlands Wille ist auch für Frankreich maßgebend und der deutsche Reichskanzler hält sich strict an den Wortlaut des berliner Vertrages, welcher dem Coburger nicht günstig ist. Wenn nun auch Oesterreich-Ungarn, die Türkei, England und Italien sofort bereit sein würden, Ferdinand von Coburg als Fürsten von Bulgarien anzuerkennen, so würde diese Anerkennung doch keinen völkerrechtlichen und practischen Werth haben. Der berliner Vertrag sagt ganz ausdrücklich, daß die rechtmäßige Regierung des jeweiligen bulgarischen Fürsten von der einmüthigen Anerkennung sämmtlicher Großmächte abhängig ist. Diese Bestimmung mag unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr recht practisch und maßgebend erscheinen, aber besteht nun einmal und an ihre Beseitigung ist nicht zu denken. Auf Antreiben der Bulgaren wollte der Sultan, der sich gar keine bessere Vormauer gegen Rußland als ein kräftiges Bulgarenreich wünschen kann, die Sache wieder vor den europäischen Areopag bringen, aber der Schritt unterblieb in Folge von russischen Schritten. Der Zar hat von der Türkei noch ganz erhebliche Kriegskostenrückstände zu fordern, die ihm vertragsmäßig zukommen, an deren Bezahlung indessen vor der Hand bei den bekannten Finanznöthen der Türkei gar nicht zu denken ist. Der Sultan muß daher, mag er wollen oder nicht, auf den Zaren Rücksicht nehmen und andere Mächte, die weniger wissen, wie peinlich eine Geldsumme ist, haben deshalb gut Rath geben. In Wien hat man besonders lebhaft bedauert, daß der neue Versuch zur Ausrottung der bulgarischen Frage total ins Wasser gefallen ist; aber so sehr wir unserem Bundesgenossen in seinen Bestrebungen Glück wünschen wollen, für diesmal war es gut, daß es anders kam. Bei der ganzen Geschichte wäre nichts herausgekommen.

Nur die Bulgaren selbst können sich nicht so leicht trösten, sie versuchen es, auf den Sultan einzuwirken durch die Drohung, wenn keine Anerkennung der gegenwärtigen Regierung erfolge, so sei die Ausrufung eines selbstständigen Königreiches Bulgarien nicht unmöglich. Daß es Heißsporne in Sofia giebt, deren Gedanken sich in dieser Richtung bewegen, ist wohl zweifellos; ob aber Fürst Ferdinand und seine Regierung mit einer solchen That einverstanden sein würden. ist eine andere Sache. Eine Proclamation Bulgariens zum Königreich würde für Bulgarien außer dem Namen nicht den geringsten Nutzen haben. Fürst Ferdinand steht gegenwärtig nichts aus, seine Regierung findet in Bulgarien, wie in Rumelien bereitwillige Anerkennung und für die Abneigung des Zaren tröstet ihn die Freundschaft anderer Staaten. Bulgarien leidet ziemlich stark am Geldmangel, aber diesem Uebelstande würde durch eine Rangerhöhung nicht im Geringsten abgeholfen werden. Alle Mächte, welche noch Vertreter in Sofia haben, würden diese abberufen, der Sultan würde zu Repressalien genöthigt sein und die politische und wirthschaftliche Lage des Fürstenthumes würde sich nicht verbessern, sondern verschlechtern. Zudem darf auch billig bezweifelt werden, ob das urwüchsige Volk der Bulgaren für den Glanz einer Königskrone das richtige Verständniß hat; der Bulgare will nur den Sultan nicht zum Oberherrn haben und von der türkischen Oberherrschaft ist heute fast nichts mehr zu bemerken, der Coburger ist so gut wie selbstständig. Gerade die türkische Souceränetät schützte Bulgarien vor einem directen russischen Angriff. Der Zar konnte nicht offen gegen Bulgarien vorgehen, wenn er nicht die Gebote des Völkerrechts auf das Gröblichste verletzen wollte, denn Bulgarien war türkisches Gebiet. Ganz anders gestaltet die Sachlage sich, sobald das Fürstenthum sich von der Türkei losreißt. Dann steht Jedem Angriff und Kriegserklärung frei und wenn auch die Mittelmeerstaaten noch etwas für das Land thun würden, es fehlte ihnen doch die practische Rechts-Handhabe. Und der Verlust dieser ist in jedem Conflict schmerzlich.

Tagesschau.

Kaiser Alexander III. von Rußland wird nunmehr nach amtlicher Meldung Donnerstag am Spätabend an Bord seiner Yacht „Derschawa“ in Kiel eintreffen und dort von den Spitzen der Militärbehörden, sowie von den zu seinem Ehrendienst commandirten Officieren begrüßt werden. Mittelst Separatzuges wird der Kaiser sofort nach Berlin weiterreisen, wo also die Ankunft am Freitag, am frühen Vormittag erfolgen wird.

Mit der Neubewaffnung der Feldartilleristen wird jetzt vorgegangen. So tragen die Kanoniere des in Ulm stehenden Feldartillerie-Regimentes seit dem ersten October einen um 25 Centimeter gekürzten Säbel, der nunmehr die Länge des Mauser-Seitengewehres hat. Sodann erhalten sämmtliche Mannschaften einen Revolver, wie er während der Manöver schon versuchsweise an einzelne Batterien abgegeben worden ist. Mit dieser neuen Bewaffnung ist der Mann um Vieles vertheidigungsfähiger gemacht, ohne belastet zu sein. Der lange Säbel war beim Exercieren unhandlich, ohne eine genügende Bewaffnung vorzustellen.

Der Empfang des am Dienstag in Kiel eingetroffenen englischen Canalgeschwaders durch den Kaiser persönlich hat in London hoch befriedigt. In dieser seltenen Aufmerksamkeit, zu welcher den Kaiser seine Würde als englischer Flottenadmiral veranlaßt, erblickt man mit Recht eine Vertiefung des guten Freundschaftsverhältnisses zwischen Berlin und London. Das Ereigniß empfängt noch eine besonders interessante Beleuchtung durch eine Aeußerung des Reichskanzlers, welche dieser vor Kurzem gegenüber Besuchern aus industriellen Kreisen gethan hat. Sie lautete dahin, die Herren könnten sich ruhig ihren Unternehmungen im Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens widmen, besonders seit dem Besuche des Kaisers in England.

Die türkischen amtlichen Blätter bringen jetzt bereits die officielle Mittheilung, daß das deutsche Kaiserpaar am 2. November dort eintreffen wird und knüpfen daran die Bemerkung, dieser Besuch sei ein eclatanter Beweis dafür, wie sehr sich in der letzten Zeit die Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der Pforte gefestigt hätten.

Die im Besitze des Lehrlingsprivilegiums aus § 100 e der Gewerbeordnung sich befindende Innung der Tapeziere und Decorateure in Stettin macht bekannt, daß nur derjenige sich Geselle nennen dürfe, der bei einem stettiner Innungsmeister in der Lehre gewesen ist. Ob die Herren mit diesem Beschluß durchkommen werden, muß die Folgezeit lehren.

Deutsches Reich.

Zu Ehren des englischen Geschwaders fand am Dienstag Abend im Rittersaal des königlichen Schlosses in Kiel ein Galadiner statt, welchem alle höheren Officiere des Geschwaders beiwohnten. Der Kaiser gedachte auf demselben in ehrenden Worten der englischen Flotte und ihrer ausgezeichneten Leistungen und schloß mit einem Hoch auf die Königin von England. Der englische Viceadmiral Baird dankte bewegt für die so außerordentlich ehrende Aufnahme des englischen Geschwaders im deutschen Reichs-Kriegshafen und brachte einen Toast auf den Kaiser aus. Am Mittwoch Vormittag empfing der Kaiser die Admiräle von der Goltz, Heusner und Knorr, sowie die Mitglieder der Canalbaucommission. Nach neun Uhr begab sich der Kaiser nach der Barbarossabrücke, bestieg dort eine Dampferbarcasse und fuhr am englischen Geschwader entlang, dessen Schiffe Salutschüsse abgaben und begab sich dann zur Mündung des Nord-Ostsee-Canals nach Holtenau. Nach der Besichtigung der dortigen Anlagen kehrte der Monarch ins Schloß zurück und begab sich um 12 Uhr in englischer Admiralsuniform in einem Galaboot zum Frühstück nach dem britischen Flaggschiffe „Northumberland“. Die Corvette „Baden“ und die englischen Kriegsschiffe salutirten, die englischen Mannschaften paradirten auf Deck und in den Raaen und brachten dem Kaiser ein donnerndes dreimaliges Hoch. Von der englischen Flotte kehrte der Kaiser in das Schloß zurück und hörte dort noch mehrere Vorträge. Abends findet in der Marine-Academie Bierabend statt. Der Kaiser wird zugegen sein und alsdann um 11 Uhr die Rückreise nach Berlin antreten.

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

(47. Fortsetzung.)

„Ganz, wie Sie wünschen,“ versetzte er ceremoniell, „nur würde ich Ihnen rathen, Ihren nächtlichen Spaziergängen zu entsagen. Ein Anderer könnte weniger discret sein, als wie ich es bin. Es kann Ihnen nicht lieb sein, daß offenbar wird, was ich verschweige. Das seltsame Ziel Ihrer Wanderungen und die unheimlichen Laute, welche aus dem düsteren Hause hervordrangen . . .“

„Sie hörten?“

Erschreckt stieß sie diese Frage hervor.

„Ich hörte unheimliche Schreie aus dem Innern des finsteren Hauses und werde mich morgen erkundigen, wer dort wohnt.“

„Thun Sie das, Capitän. Man wird Ihnen antworten, daß eine alte, halb blödsinnige Frau dort hause. Die Mondscheinnächte regen ihre Nerven auf und da stößt sie jene Töne aus, welche Sie vernahmen! Doch nun gestatten Sie mir, daß ich Ihnen „Gute Nacht“ wünsche.

Er lüftete den Hut und sie entfernte sich hastig, während er ihr, in Gedanken versunken, nachblickte.

„Eine Schauspielerin!“ murmelte er vor sich hin. „Ist sie es nicht in Wirklichkeit? Was kann sie vorhaben? Wer nur kann sie sein? Warum ist es mir stets bei ihr, als wandle mir ein Geist zur Seite? — — — — — — — — — — — —

Es war um die Mitternachtsstunde der nächstfolgenden Nacht, als Lord Emil von Wilchester nach Schloß Rosegg heimritt. Neben seiner Leidenschaft für Käfer und Insecten, besaß er noch eine zweite Schwäche, jene für das Hazardspiel, das ihn fast Abend für Abend von Rosegg nach dem Dorfgasthofe trieb, wo er im Spiel mit gleichgesinnten Edelleuten aus der Umgegend bedeutende Summen gewann oder verlor, wie eben das Glück ihm günstig war.

In der folgenden Nacht nach Roderich's Begegnung mit der Erzieherin ritt der Baron bereits gegen Mitternacht und somit viel früher, als es sonst seine Gepflogenheit war, heimwärts. Da, eben machte der Weg die Biegung bei der Königseiche und gerade verkündete die Kirchthurmuhr die zwölfte Stunde, da, mit einem Male that das Pferd einen gewaltigen Sprung zur Seite Aus dem Dunkel hervor, Roß und Reiter entgegen, trat eine weiße Gestalt mit wallendem Haar, und der Mond beleuchtete klar und deutlich die Züge der Erscheinung, — die Züge Manuela's, die unverwandt zum sternenübersäeten Himmelszelt emporgerichtet waren.

Wie versteinert, regungslos saß Lord Emil im Sattel, kein Laut entrang sich seiner Kehle. Da bäumte sich das Pferd zum zweiten Male hoch auf; ein Schrei tönte durch die Stille der Nacht, — und reiterlos jagte das Roß davon, wie vom Sturme getrieben.

Das herrenlos heimkehrende Pferd allarmirte das ganze Schloß. Mit Fackeln und Windlichtern stürzten die Diener in allen Richtungen fort. Graf Ainsleigh hatte, von zwei Männern begleitet, die Hauptstraße nach Wilchester genommen. Bei der Königseiche fanden sie Lord Emil, einem Leblosen gleich, das angstverzerrte Antlitz der Erde zugewandt, auf dem Boden liegen. Man durchsuchte die Umgebung. Nichts war zu finden; weit und breit war Nichts zu erblicken, was Roß und Reiter hätte erschrecken können. Wie also erklärte sich dieser mysteriöse Vorfall? Was war geschehen, um das Pferd scheuen und den Reiter wie einen Todten aus dem Sattel stürzen zu lassen?

XXXI.

Mysteriös.

„Mylord, wie fühlen Sie sich?“

Es war Mademoiselle Latour, welche, als Lord Emil nach langer Bewußtlosigkeit endlich die Augen öffnete, sich über ihn beugend, diese Frage an ihn stellte.

Lady Genevieve's Nerven hatten unter der Botschaft von dem stattgehabten Vorfall so sehr gelitten, daß sie sich unfähig erklärt hatte, die Krankenwache zu übernehmen und bereitwillig der Erzieherin, die sich dazu erbot, dieselbe überließ.

So kam es, daß, als Lord Emil zur Besinnung kam, sein erster Blick Diejenige traf, die zu sehen stets in ihm Grauen erweckte. Auch jetzt öffneten sich seine Augen weit, indem sie sich starr auf das Mädchen richteten. Plötzlich mit einem Schrei sank er, von Neuem betäubt, in die Kissen zurück.

Das Vorfahren eines Wagens in demselben Augenblick verrieth die endliche Ankunft des Arztes.

Erst nachdem dieser alle möglichen Mittel in Anwendung gebracht hatte, schlug der Baron die Augen wieder auf.

Verstört um sich blickend, war seine erste Frage:

„Wo ist sie?“

„Wer, wen meinen Sie? Ihre Frau Gemahlin?“ forschte der Arzt.

„Nein, nicht sie; Manuela — Manuela!“

Der junge Arzt blickte befremdet um sich.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte er endlich beruhigend.

„Nicht hier?“ wiederholte Lord Emil. „Und ich sah sie zweimal; zum ersten Mal kam sie auf mich zu, weiß gekleidet, mit aufgelöstem Haar, die Blicke himmelwärts gerichtet. Das war draußen, bei der Königseiche. Und dann sah ich sie wieder hier im Zimmer. Sie hatte sich über mich gebeugt und starrte mich mit ihren Augen an. . .“

Schaudernd brach er ab.

Der junge Arzt wich erschrocken zurück. War der Baron wahnsinnig geworden?

Die Untersuchung, welche er mit dem Patienten anstellte, ließ ihn schnell zu der Ueberzeugung gelangen, daß vor Allem seine Nerven stark erschüttert seien. Ein Schlaftrunk konnte nur die besten Dienste thun.

Und die Arzenei that denn auch bald ihre Wirkung. Der Freiherr verfiel wirklich in einen ruhigen, gleichmäßigen Schlaf. Gegen Morgen erschien Cäcilie im Krankenzimmer und trug sich in ihrer liebenswürdigen Weise an, Mademoiselle Latour's Stelle einzunehmen.

„Sie sehen so erschöpft aus,“ sprach sie freundlich zu dieser. „Sie bedürfen dringend der Ruhe!“

Die Erzieherin fühlte sich in der That sehr angegriffen. So fügte sie sich willig in die Aufforderung Cäcilie's und räumte derselben ihren Platz an dem Lager des Kranken.

Roderich O'Donell's Ueberraschung, als er, um Mittag nach Rosegg kommend, von dem nächtlichen Unfall, der den Lord Emil betroffen, vernahm, war keine geringe.

Was konnte der Baron gesehen haben? Das war die Frage, welche auch er sich stellte, nachdem Lady Cäcilie ihm Alles berichtet hatte.

„Wer befindet sich jetzt bei dem Baron?“ fragte der Capitän.

— Bei dem am Dienstag stattgehabten Besuch der Werft hat der Kaiser eingehend die dortigen Schiffsanlagen besichtigt und zum Zeichen seiner besonderen Zufriedenheit befohlen, daß jedem Arbeiter doppeltes Tagelohn ausgezahlt werden soll.

Bei der Ankunft des Zaren in Berlin werden alle preußischen Prinzen zugegen sein. Prinz Albrecht, der Regent von Braunschweig, wird zu diesem Besuche eigens von Camenz nach Berlin kommen.

Der Herzog von Nassau, welcher augenblicklich Jagden unternimmt, wird sich demnächst für einige Tage nach Wien begeben. Das Befinden des Herzogs ist das erfreulichste; er ist noch von einer Rüstigkeit, daß er es im Bergsteigen mit manchem jungen Waidmann aufnimmt, und Hand und Auge sind so sicher, daß der Herzog auf 400 Schritte eine Gemse vom Felsen schießt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist Mittwoch Abend mit seiner Familie von Friedrichsruhe wieder in Berlin angekommen.

Bei der Reichstagsersatzwahl im sächsischen Wahlkreise Oschatz-Wurzen sind gezählt worden für Giese (Cartell) 6200, Buchheim (freis.) 3800, Günther (Soc.) 2200 Stimmen. Der Sieg Giese's scheint gesichert.

Der Dampfer „National" mit der deutschen Expedition zur Erforschung der Meere, unter Leitung des Professors Hensen hat jetzt die Rückreise angetreten und wird Anfang November in Kiel ankommen. An Bord ist Alles wohl.

Die außerordentliche Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar, begleitet von dem Generalconsul Michahelles, dem Dolmetsch Michalla und dem Major Liebert, wurde Mittwoch Mittag vom Könige Albert von Sachsen in feierlicher Audienz empfangen. Die Gesandtschaft wurde in königlichen Wagen vom Hotel abgeholt und später dorthin zurückgebracht.

In dem deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiete ist zwar gegenwärtig volle Ruhe wieder eingetreten, aber trotzdem werden von Seiten des deutschen Reiches noch weitere Maßregeln geplant, um das Ansehen des Reiches aufrecht zu erhalten. Die im Frühjahr dorthin entsandte kleine Schutztruppe von noch nicht ganz 30 Mann soll auf ungefähr 50 Mann erhöht werden, welche sämmtlich mit Repetiergewehren bewaffnet sind. Hierzu soll noch eine Truppe von etwa 60 Eingeborenen treten. Die Waffen und die Munition für dieselbe befinden sich schon im reichem Maße dort. Die Gesammttruppe wird fremde Abenteurer abhalten, die Kämpfe unter den Eingeborenen verhindern und so allgemein zur Beruhigung des Landes beitragen.

Privatnachrichten, welche aus Centralafrika in Berlin eingetroffen sind, bestätigen das Wohlbefinden von Stanley und Emin-Pascha, schließen aber auch jeden Zweifel daran aus, daß Emin für die englischen Interessen vollständig gewonnen ist.

Laut Meldungen aus Zanzibar ist der deutsche Kreuzer „Schwalbe" nach Wanga gesegelt, um dort eine Grenzstreitigkeit zu schlichten. Im Küstengebiet ist Alles ruhig, von Buschiri liegen keinerlei Nachrichten vor. Es darf wohl als gewiß gelten, daß er versucht, neue Streitkräfte um sich zu sammeln.

Parlamentarisches.

Zur Ersatzfrage für das Socialistengesetz wird mitgetheilt, daß im preußischen Ministerium des Innern ein Entwurf, welcher Rechtsgarantien schafft, aufgestellt ist und augenblicklich dem Staatsministerium vorliegt. — In den preußischen Ministerien ist man augenblicklich mit den Arbeiten für den nächsten Staatshaushalt beschäftigt.

Ausland.

Frankreich. Boulanger hat offenbar Anlaß, seine Ausgaben einzuschränken. Nach Jersey, dem Verbannungsorte Victor Hugos, wo er am Dienstag mit seiner Tochter angekommen ist, begleitet ihn nur ein Diener. Vier Pferde hat er mitgenommen. Möglicherweise wird die Insel Jersey das Helena des einstigen Zukunftsdictators. Denn auch die Boulangisten in Frankreich sind mit der Feigheit ihres ehemaligen Führers wenig einverstanden. Einzig und allein der Abg. Mermeix telegraphirte von allen boulangistischen Abgeordneten seinen Wahlsieg nach London. — Präsident Carnot hat es von vornherein abgelehnt, ein Entlassungsgesuch des jetzigen Ministeriums anzunehmen, welches vor Beginn der Kammersession an ihn gerichtet wird. Das ist in der That recht vernünftig, denn der Wahlsieg war ein Erfolg des Ministeriums. Erst ein Votum der neuen Kammer, die am 7. oder 12. November zusammentreten wird, gegen das Cabinet, würde dessen Rücktritt veranlassen. — Die pariser Zeitungen sind verstimmt, weil der Zar nach Berlin reist und der Thronfolger nicht nach Paris kommt.

Oesterreich-Ungarn. Am 12. October wird die Session des ungarischen Reichstages eröffnet werden. Gleich in der ersten Sitzung soll die bekannte Fahnenaffaire und die bittere Mißbilligung über die Beschimpfung der schwarzgelben Fahne durch Kaiser Franz Joseph zur Sprache gebracht werden. — Die Alt-Czechen in Böhmen lassen erklären, daß sie jeden Antrag, welcher eine Aufforderung an den Kaiser Franz Joseph enthalten würde, sich zum König von Böhmen krönen zu lassen, rundweg ablehnen würden.

Rußland. Der Zar genehmigte die Wiederherstellung der Statthalterschaft im Kaukasus. Die Civilverwaltung wird künftig von dem Militär-Ober-Commando getrennt werden. — Einige Blätter schreiben, der Prinz Louis Napoleon, der jüngste Sohn Plon-Plons, der nach dem Willen seines Vaters kürzlich aus dem italienischen Militärdienst ausscheiden mußte, werde in die russische Armee eintreten.

Serbien. In allen Fragen, welche die Königin Natalie betrafen, schienen bisher die Regenten und die Minister in Belgrad einig zu sein. Damit ist es nun vorbei. Im letzten Ministerrath fanden erregte Scenen statt. Der Regent Ristics warf den Ministern vor, in der Behandlung der Angelegenheit der Königin einseitig und parteiisch vorzugehen, indem sie nicht vollkommen den Standpunkt der Verfassung wahrten und die Königin auch nicht auf die Folgen ihres Starrsinns aufmerksam machten. Ristics droht schließlich den Ministern, Milan nach Belgrad zu rufen. Es ist hohe Zeit, daß die Volksvertretung die Sache in die Hand nimmt.

Afrika. Der Sultan von Marocco hat seine Abreise aus der Hafenstadt Tanger, wo er sich mehrere Wochen aufgehalten, auf Donnerstag festgesetzt. Zur Sühnung der Plünderung eines spanischen Schiffes bei Alhucamos durch Riffpiraten wurde die spanische Flagge von den maroccanischen Forts salutirt. — Das italienische Militärgericht in Massauah verurtheilte den gefangenen Häuptling Cantibai Aman wegen Spionage und Sclavenhandels zum Tode. Der commandirende General Baldissera beantragte wegen des hohen Alters des Delinquenten Umwandlung der Strafe in Gefängniß. Dem Antrage ist von Rom aus entsprochen worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 7. October. (Fast hätte die leidige Ofenklappe) wieder zwei blühenden Menschen das Leben gekostet. Die beiden Dienstmädchen eines Besitzers in Radosk hatten Abends den Ofen der Mädchenstube sehr stark geheizt und vor dem vollständigen Erlöschen der Steinkohlen die Klappe geschlossen und sich zu Bett begeben. Da sie am anderen Morgen nicht zur gewohnten Stunde aufstanden, auch kein Lebenszeichen von sich gaben, wurde die Thür zu dem Zimmer gewaltsam geöffnet und man fand das Zimmer voller Kohlenoxydgas; die Mädchen lagen in todtenähnlichem Zustande in ihren Betten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren auch insofern von Erfolg, als die Mädchen nach geraumer Zeit zu sich kamen. Doch dürfte bis zu ihrer Genesung noch einige Zeit vergehen, denn sie liegen jetzt noch schwer krank darnieder.

— **Gorzno,** 8. October. (Schmuggel.) Wenngleich durch den Schweineschmuggel bereits Viele ihr Hab und Gut verloren haben und ganze Familien ins Unglück gestürzt worden sind, wird dennoch weiter geschmuggelt. Heute beschlagnahmten die Grenzaufseher dem Besitzer R. zwei Schweine, welche über die Grenze herübergeschmuggelt sein sollen.

— **Marienburg,** 9. October. (Vom Eisenbahnbrückenbau.) Bei Pfeiler 1 nehmen sowohl die Maurer- als auch die Erdarbeiten rüstigen Fortschritt und der Schluß des Dammes, der übrigens eine bedeutende Stärke erhält, wird, da er bis zum Fangdamm reicht, noch vor Eintritt des Winters erfolgen. Bei Pfeiler 2 ist die Betonschüttung vollendet und die Maurerarbeit wird ihren Anfang nehmen. Falls noch 10 bis 14 Tage gutes Wetter anhält, gedenkt man diesen Pfeiler soweit zu fördern, als erforderlich ist. Bei Pfeiler 3 ist man dabei thätig, die Pfahlwand abzubrechen.

— **Elbing,** 9. October. (Erhöhung der Nogatdämme.) Der elbinger Deichverband hat beschlossen, die im vorigen und laufenden Jahre begonnene Erhöhung der Nogatdämme weiter fortzusetzen und hierfür einen weiteren Betrag von 80 000 Mk. aufzuwenden.

— **Dirschau,** 9. October. (Der westpreußische Architecten- und Ingenieurverein) versammelte sich gestern in Dirschau behufs Besichtigung der Arbeiten an der hiesigen neuen Eisenbahnbrücke. Zahlreich hatten sich die Vereinsmitglieder aus vielen Städten unserer Provinz eingefunden und besichtigten unter Führung der hiesigen Collegen sehr eingehend die interessanten Bauten. Abends fuhren die Herren mit den verschiedenen Eisenbahnzügen wieder ab.

— **Danzig,** 9. October. (Central-Bahnhof. — Theologische Examina.) Betreffs des neu zu errichtenden Central-Bahnhofes soll Stadtbaurath Licht ein neues Project ausgearbeitet haben, wonach der neue Bahnhof zwischen dem Petershager und dem Hohenthor und zwar ziemlich in der Mitte dieser Strecke zu liegen kommen würde. Die Entscheidung der Eisenbahnverwaltung über das Terrain des neuen Bahnhofes, von welcher die Inangriffnahme der Arbeiten für die Niederlegung der Festungs-Wälle abhängig ist, dürfte demnach noch immer eine geraume Weile auf sich warten lassen. — Vom 5. bis 12. d. M. finden bei dem hiesigen Consistorium die beiden theologischen Examina statt. Zu der Prüfung pro licentia concionandi haben sich 14, zu der Prüfung pro ministerio 6 Candidaten gemeldet. Gegenwärtig wird die schriftliche Prüfung gemacht und vom Donnerstag bis Sonnabend Abend währt das mündliche Examen.

— **Neidenburg,** 9. October. (Die Mäuse- und Rattenplage), von welcher unsere Stadt seit einiger Zeit heimgesucht wird, nimmt von Tag zu Tag zu. Dieses mußte zu ihrem Unglück eine Dame, die hier bei dem Gerichtsbeamten S. zum Besuche weilte, erfahren. Als sie des Nachts in tiefem Schlafe lag, wurde sie durch einen Schmerz an der Schulter erweckt. Nach derselben hinfassend, entdeckte sie eine Maus. Der Schreck hierüber war so groß, daß die Dame in Krämpfe verfiel und nun schwer krank darniederliegt.

— **Allenstein,** 7. October. (Hopfenmarkt.) Heute begann am hiesigen Orte der Hopfenmarkt. Die Zufuhr war noch nicht bedeutend, wird sich aber im Laufe des Tages noch vermehren. Die Preise sind schwach; sie bewegen sich zwischen 10 und 30 Mark.

— **Königsberg,** 8. October. (Zwangsmaßregel.) Einem Bürger, welcher die Annahme des unbesoldeten Gemeindeamtes eines Armenpflegers verweigerte, wurde infolge Beschlusses der Stadverordneten-Versammlung von dem Magistrat die Mittheilung gemacht, daß ihm für drei Jahre die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte entzogen sei und seine Besteuerung um ein Achtel erhöht werden solle, falls derselbe noch länger die Annahme des Ehrenamtes verweigern sollte.

— **Flatow,** 9. October. (Der Kaiser) hat bei dem siebenten Sohne des Bahnwärters Grochowski hier eine Patenstelle übernommen.

— **Flatow,** 9. October. (Kämmerer-Wahl.) Nachdem Stadtkämmerer Gelch vor einigen Tagen nach langjähriger Wirksamkeit am hiesigen Orte sein Amt niedergelegt, ist als dessen Nachfolger Polizeisecretär Schmidt von hier zum Kämmerer unserer Stadt gestern gewählt worden.

„Mademoiselle Latour; sie erweist sich als vortreffliche Krankenwärterin; er ist gefügig wie ein Kind gegen sie, während er uns Allen nicht im Geringsten folgt."

„Er ist gefügig gegen sie? Wie seltsam!" versetzte O'Donell. „Ich dachte, er könne das Fräulein nicht leiden wegen ihrer wirklichen oder eingebildeten Aehnlichkeit mit der verstorbenen Lady Manuela!"

„Trotzdem läßt sich an der Thatsache Nichts ändern, daß sie kaum von seiner Seite weichen darf. Sie sitzt an seinem Lager und stickt. Graf Frenk muß ihm die alten Familienchroniken vorlesen und Lord Arthurs Augen weichen dabei nicht eine Secunde von dem Antlitz der Erzieherin ab. Die Drei schienen mir von ihrer wechselseitigen Gesellschaft so vollkommen zufriedengestellt, daß ich mich überflüssig fand."

„Dennoch glaube ich, daß ich barbarisch genug sein werde, den Frieden dieses harmonischen Trios zu stören, denn mich interessirt dieser räthselhafte nächtliche Vorfall nicht wenig. Ein wirklicher Geist ist im neunzehnten Jahrhundert eine zu seltsame Erscheinung, als daß er nicht ein eingehendes Studium verdienen würde!"

Im Krankenzimmer ward O'Donell von Lord Emil mit Lebhaftigkeit empfangen. Lord Arthur erhob sich, das Buch, aus dem er vorlas, bei Seite legend.

Auch Mademoiselle Latour bat, Kopfschmerz vorschützend, um die Erlaubniß, sich zurückziehen zu dürfen.

„Ein seltsamer Vorfall, lieber Baron," sprach der junge Capitän, als er sich mit Lord Emil allein sah. „Man redet davon, daß Sie einen Geist gesehen haben wollen. Geistererscheinungen im neunzehnten Jahrhundert gehören denn doch zu den Dingen, an welche man nicht mehr glaubt!"

„Ich wollte, ich könnte nicht daran glauben, aber ich sah den wirklichen Geist Manuela's so deutlich vor mir, wie ich jetzt Sie sehe!"

„Was geschah dann?"

„Ich weiß es nicht. Ich erlangte das Bewußtsein erst, als ich hier lag und —"

„Und dachten, daß Sie zum zweiten Male einen Geist erblickten. Sie hielten Mademoiselle Latour für die todte Lady Manuela. Sie sieht ihr sehr ähnlich?"

„Entsetzlich ähnlich, so das ich mich vor ihr fürchte!"

„Ich denke, Baron, Sie übertreiben! Besitzen Sie kein Bild von Lady Manuela? Ich möchte es wohl sehen!

„Ja, ich habe ein Bild von ihr. Reichen Sie mir jene Cassette herüber. Oeffnen Sie das dritte kleine Schubfach auf der linken Seite und Sie werden eine Photographie Manuela's finden, welche erst kurz vor ihrem Tode aufgenommen wurde."

Roderich O'Donell that, wie der Baron ihn angewiesen.

Mit leichter Mühe fand er das Bild und betrachtete es mit Rührung. Er hatte die Geschichte des Mädchens, dessen Porträt ihn wie sprechend anschaute, schon oft vernommen und stets das innigste Mitleid mit ihr empfunden. Als seine Augen jetzt prüfend auf den Zügen Manuela's ruhten, konnte er nicht umhin, anzuerkennen, daß die Aehnlichkeit zwischen der Todten und Mademoiselle Latour in der That eine außerordentliche sei, wenn auch die Farbe der Haare eine gänzlich verschiedene war und der Gesichtsausdruck mit jenem der Erzieherin Nichts gemein hatte.

„Nun," schreckte ihn der Baron aus seinen Gedanken auf, „wie finden Sie das Bild? Würden Sie es auf den ersten Blick nicht für ein Portrait von Mademoiselle Latour gehalten haben?"

„Nein, aber wenn Lady Manuela, anstatt gestorben und beerdigt worden zu sein, am Leben geblieben wäre und den Kelch voller Bitterkeiten, der ihrer wartete, bis auf die Neige hätte leeren müssen, dann würde ihr Gesicht zweifellos geworden sein, wie das Mademoiselle Latour's jetzt aussieht!"

„Was soll das heißen?" fragte Lord Emil.

„Ich lese in diesen Zügen große Characterkraft, welche sich erst im Kampfe des Lebens zu entwickeln pflegt. Wenn Lady Manuela am Leben geblieben und glücklich geworden wäre, sie wäre zweifelsohne eine der besten, edelsten Frauen geworden. Hätte sie aber, verbittert und empört über die ihr geschehenen Demüthigungen, weiter leben müssen, so bin ich überzeugt, daß es kaum irgend Etwas auf Erden hätte geben können, wozu sie nicht bereit gewesen wäre, um sich zu rächen. Wäre sie nicht todt, ich würde felsenfest davon überzeugt sein, daß sie und Mademoiselle Latour ein und dasselbe Wesen ist!"

Mit einem Schrei fuhr der Baron in die Höhe.

„Gott im Himmel, O'Donell!"

„Regen Sie sich nicht auf, Baron," sagte beschwichtigend der junge Capitän. „Gestatten sie mir noch eine Frage. Kann der leiseste Zweifel darüber entstehen, daß Lady Manuela wirklich todt sei?"

„Ein Zweifel! Nicht der leiseste Zweifel besteht darüber! Gott im Himmel, — natürlich ist sie todt, — todt und begraben seit sechs vollen Jahren. Sie können ihr Grab jeden Tag sehen!"

„Sie sahen also ihre Leiche?"

Lord Emil sank erschöpft in seine Kissen zurück. Beide Hände vor die Augen schlagend, murmelte er:

„Wollte Gott, ich hätte sie nicht gesehen, denn die Erinnerung daran, schwebt mir vor, unausgesetzt, Tag und Nacht!"

Und ein Schauder durchrieselte ihn und ließ ihn convulsivisch erzittern vom Kopf bis zu den Füßen.

Mit einem Gemisch von Mitleid und Verachtung beobachtete ihn O'Donell.

„Wenn Sie wüßten, was ich in den letzten Jahren gelitten habe was ich noch leide," fuhr Lord Emil fort. „Manuela ist todt, darüber giebt es für mich keinen Zweifel, aber was sie mir geschworen, hält sie. Ihr Geist wird mich verfolgen, so lange ich lebe!

Roderich O'Donell hörte kaum auf die wahnentstellten Worte des Barons Er hing seinen eigenen Gedanken nach, welche sich alle um Mademoiselle Latour concentrirten und die ihn noch vollständig beherrschten, als er sich nach Stunden wieder auf dem Heimweg befand.

Sein Weg führte ihn an der Friedhofspforte vorbei und einem unwiderstehlichen Impuls Folge leistend, trat er ein und suchte das Grab Manuela's auf.

Den Epheu zur Seite schiebend, welcher das Grab überwucherte, las er die Inschrift auf dem Steine:

„Manuela. Auferstanden!"

„Auferstanden!" flüsterte der junge Mann vor sich hin.

Klangen diese Worte nicht wie ein Ruf von jenseits des Grabes?

Nachdem er lange sinnend an der Grabstätte geweilt, richtete er sich auf, um den Rückweg nach Wilchester anzutreten. Er stand eben im Begriff, den Gottesacker wieder zu verlassen, als er unter einer Erlengruppe seitwärts am Wege die Gestalten eines Mannes und einer Frau gewahrte.

Die Letztere konnte er nicht umhin auf den ersten Blick zu erkennen; es war Mademoiselle Latour.

Hatte ihn denn der Zufall dazu auserlesen, stets den Weg der Erzieherin zu kreuzen?

Er blieb stehen. Noch entzog ihn ein dichtes Gebüsch den Blicken der Näherkommenden. Er durfte keinen Schritt weiter thun, wollte er unentdeckt bleiben. Und mußte er nicht trachten, daß das geschah? Mußte nicht, wenn er heute wieder mit der Erzieherin zusammentraf, diese mit Berechtigung annehmen, daß er die Absicht habe, jedem ihrer Schritte nachzuspüren? Aber wer war denn der Mann, welcher so angelegentlich mit der Erzieherin sprach? Konnte es Graf Arthur Frenk sein?

Nein! Eben wandte er sich um und Roderich sah, daß der Fremde nicht eine Spur von Aehnlichkeit mit dem Grafen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— **Fordon**, 9. October. (Der letzte Staatspfarrer geht.) Wie die „Ostd. Pr." erfährt, hat der Strafanstaltsgeistliche Woda in Fordon der Regierung angezeigt, daß er sein Amt niederlege. Woda ist der letzte Staatspfarrer, und mit ihm verschwindet dieses Institut gänzlich von der Bildfläche. Die Entschließung Wodas scheint eine ganz freiwillige zu sein, wenigstens hat man bisher nichts vernommen, daß von irgend einer Seite ein Druck auf denselben ausgeübt worden wäre. Man glaubt deshalb auch daß er die Absicht habe, sich mit der kirchlichen B.hörde auszusöhnen.

— **Bromberg**, 9. October. (Verschiedenes.) Commissionsrath Arlt ist heute früh im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen. In dem Verstorbenen ist einer unserer geachtesten und ältesten Bürger heimgegangen. Derselbe war bis vor kurzer Zeit königlicher Lotterie-Einnehmer und vor Jahren der Vorgänger des jetzigen Herrm. Krauseschen Weingeschäfts am Friedrichsplatze. — Zu der ausgeschriebenen besoldeten Stadtrathsstelle, die bekanntlich durch die Pensionirung des Stadtraths Minde zum 1. Januar k. J. frei wird, haben sich 18 qualificirte Bewerber gemeldet. — Vor einigen Tagen verstarb in Jägerhof das elf Monate alte Kind eines dortigen Arbeiters. Da der Polizeibehörde mitgetheilt worden war, daß das Kind kurz vor seinem Tode von seinem Vater geschlagen worden war, so wurde die bereits angeordnete Beerdigung der Leiche inhibirt und behördlicherseits die gerichtsärztliche Leichenöffnung zur Feststellung der Todesart des Kindes angeordnet. Am Sonnabend hat die Obduction der Kindesleiche stattgefunden; dieselbe hat aber keinen Anhalt dafür ergeben, daß das Kind durch einen Schlag an den Kopf gestorben sei. Dagegen wurde festgestellt, daß das Kind infolge von nicht hinreichend verabfolgter Nahrung aus dem Leben geschieden, d. h. verhungert ist. Beide Eheleute sind nämlich dem Trunke ergebene Personen und haben sich wenig um das arme Wesen, das zu einem Scelett abgemagert war, bekümmert. — Der Kaufmann Hermann Dyck von hier hat den zum Gute Dombrowka gehörigen Wald, 72 Hectare groß, von der Besitzerin, Frau Baronin von Wilken, für 100 000 Mark gekauft. Dyck beabsichtigt dort ein Dampfsägewerk zu errichten, um das aus dem Walde gewonnene Holz an Ort und Stelle aufzuarbeiten.

— **Tremessen**, 8. October. (Irrfahrten eines Gratulationsbriefes.) Am 24. September d. J. ist, wie man der „Ostd. Pr." aus Tremessen schreibt, in Berlin ein Gratulationsbrief zum jüdischen Neujahr zur Post gegeben worden, welcher für Tremessen bestimmt war. Obgleich nun die Adresse des Briefes nach „Tremessen" lautete, ging der Brief dennoch nicht dahin, sondern nach Temesvar in Ungarn Da dort der Adressat nicht zu ermitteln war, so wanderte die Gratulationskarte nach einer anderen ungarischen Stadt, nämlich Tremsen. Auch dort war indessen der Adressat unbekannt, und der Brief mußte schließlich als „unbestellbar" nach Berlin zurückgesandt werden. Dort hat man endlich den richtigen Bestimmungsort des Briefes festgestellt, und dieser ist denn auch am 7. October allerdings post festum und über und über mit Stempeln und Vermerken bedeckt, in die Hände des richtigen Adressaten in Tremessen gelangt. Die Rundreise des Briefes hat 13 Tage gedauert.

Locales.

Thorn, den 10. October 1889.

— **Der Vorstand des westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins**, der seinen Sitz in Elbing hat, konnte am 1. October 1348 Mark als diesjährige Gabe vertheilen und dabei alle Anträge, die von Empfangsberechtigten gestellt und von den Agenten befürwortet waren, berücksichtigen. Es wurden Unterstützungen im Betrage von 30 bis 100 Mark bewilligt.

— **Aus den Mittheilungen** über die Ergebnisse der diesjährigen Erndte in der preußischen Monarchie heißt es bezüglich der Provinz Westpreußen, Reg.-Bez. Danzig, im „Reichsanz.": Das Einbringen der Erndte wurde durch starke Niederschläge sehr erschwert. Roggen hat, soweit er nicht ausgewachsen ist, an Körnern ungefähr drei Viertel einer Mittelerndte ergeben, der Strohertrag ist gering. Weizen ist ebenfalls vielfach durch Auswuchs beeinträchtigt, giebt durchschnittlich 75 Proc. einer Mittelerndte, der Strohertrag ist ebenfalls gering. Gerste, ist mittelmäßig, Hafer, ungleich gereift und schlecht eingeerntet, giebt sehr leichtes Korn. Kartoffeln versprechen eine gute Erndte, Zuckerrüben, welche anfänglich ungleich aufgegangen, haben sich gut entwickelt. Der zweite Schnitt an Klee und Wiesenheu hat sich ausgezeichnet entwickelt, die Einerndtung ist jedoch durch Regen wesentlich beeinträchtigt. Die Weiden waren gut. Die Obsterndte an Aepfeln und Pflaumen ist eine reichliche. Die Winterbestellung ist, soweit sie in den Höhenkreisen frühzeitig erfolgte, bei der Anfangs September herrschenden trockenen Witterung günstig verlaufen, in den Niederungen ist sie durch Regenwetter wesentlich beeinträchtigt.

— **Practischer Heizer-Cursus.** Der Vorstand des westpreußischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln wird am 21. October einen einwöchentlichen Cursus an stationären und locomobilen Dampfkesseln für die Heizer der Vereinsmitglieder eröffnen. Der Unterricht wird unentgeltlich, und zwar in der Zuckerfabrik Altfelde ertheilt.

— **Die Specialitäten-Gesellschaft** hatte auch in der gestrigen Schlußvorstellung einen zufriedenstellenden Besuch, der reichlich — Beifall spendete. Frl. Dorina, die gestern Lieder leichteren Genres sang, konnte damit den Ansprüchen besser gerecht werden, als am Vorabend, während die norddeutschen Nachtigallen einzig durch pantomimische Leistungen Erfolg erzielen konnten. Wirklich sehenswerth und geschickt ausgeführt waren die Productionen der Gebr. Mildon am Reck und die Vorführung des Antipodenhundes.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter.** 1. October 1889 Davillen (Kreis Memel), Gemeinde-Kirchenrath, Glöckner, ca. 85 Mk jährlich. 15. October 1889, Königsberg (Preußen), Gefängnißverwaltung, Gefängnißnachtwächter, 450 Mk. jährlich. 1. October 1889, Königsberg, Magistrat, Portier im städtischen Krankenhause, 9 Mk. monatlich baar und freie Station. Sofort event. vom 1. Januar 1890, Pillau, Magistrat, Polizei-Sicherheitsbeamter, 720 Mk. jährlich incl. 20 Mk. Kleidergelder. 1. Januar 1890, Cösternitz, Postamt, Landbriefträger, jährlich 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß Sofort, Cordeshagen, Postagentur, Landbriefträger, jährlich 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Dammen (Kreis Stolp), Postagentur, Landbriefträger, jährlich 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Januar 1890, Dolgen, Postagentur, Landbriefträger, jährlich 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß 1. Januar 1890, Filehne, Magistrat, Stadtsecretär, Registrator und Journalist, 1200 Mk. pro Jahr. 1. October 1889, im Bezirk des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Bromberg, Weichensteller, 67 Mk. 50 Pf. Monatsbesoldung während der Probezeit, nach bestandener Prüfung 810 bis 1050 Mk Jahresgehalt und den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß oder an dessen Stelle freie Dienstwohnung. Sofort, Nakel (Netze), Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), 45 bis 50 Mk. monatlich. 1. November 1889, Stettin, Magistrat, Schuldiener, baar 400 Mk., Wohnung 90 Mk., Feuerung 63 Mk. 30 Pf.

— **Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Rindvieh der Besitzer Unrauh und Wirth zu Rogowko ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— **Im hiesigen Schlachthause** sind im Monat September 120 Stiere, 30 Ochsen, 293 Kühe, 186 Kälber, 777 Schafe, 8 Ziegen und 286 Schweine geschlachtet, zusammmen 1610 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 62 Stück Großvieh, 23 Stück Kleinvieh und 397 Schweine, im Ganzen 482 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberculose fünf Rinder und ein Schwein, wegen Trichinen zwei Schweine, wegen Finnen 12 Schweine.

ℨ **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde noch verhandelt wider die Arbeiter Johann Chlodzinski und Josef Dombrowski, beide aus Strasburg, z. Z. in Untersuchungshaft. Chlodzinski, welcher des versuchten Raubes, der Körperverletzung und Bedrohung angeklagt und schuldig war, erhielt wegen dieser Vergehen eine Gefängnißstrafe von vierzehn Monaten, wovon fünf Monate für die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Der in dieser Sache betheiligte Dombrowski hingegen wurde freigesprochen. — In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde verhandelt wider den Knecht Wiwatowski aus Gr. Radowisk, welcher des wissentlichen Meineides angeklagt war. Die Beweisaufnahme ergab jedoch das Nichtschuldig, so daß W. von der Anklage und den Kosten freigesprochen wurden. — Alsdann wurde der Schmiedegeselle Joachim August Lippski von hier, z. Z. in Haft, wegen Falschmünzerei zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

a. **Ein Eichhörnchen**, das einem Knaben aus dem Käfig entsprungen war und auf einen der Bäume an der Altstädt. Kirche kletterte, verursachte eine nicht unerhebliche Ansammlung von Menschen, welche sich an der Jagd nach dem kleinen Flüchtling betheiligten. Erst nach längerer Zeit gelang es einem Manne, der den Baum bestiegen, das übrigens ziemlich zahme Thier zu erhaschen.

— **Diebstahl.** Der Wittwe Januszewski in Mocker sind in vergangener Nacht 6 Gänse und 7 Enten gestohlen worden. Auf die Diebe wird gefahndet.

— **Gefunden** wurde ein Dreimarkstück in der Nähe des Culmerthores.

a **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Die bei dem Fürsten Bismarck) in Friedrichsruh aufgenommenen Phonogramme werden in 10 000 Abdrücken hergestellt. Edison beabsichtigt allen nennenswerthen Instituten, Behörden und Vereinen Deutschlands Abdrücke zu schenken.

* London, 8. October. (Seeunfälle.) An den Felsen südlich von Aberffraw scheiterte der Dampfer „Expreß." Von dem Schicksal der Besatzung weiß man nichts. Auf der Höhe von Lowestofft scheiterte der dreimastige Schooner „Lymington". Nur mit knapper Noth gelang es, die Mannschaft zu retten. Das Kanonenboot „Enterprise" scheiterte bei Holyhead und ging unter.

* (Der Phonograph beim Reichskanzler.) Ueber den Besuch, welchen Edinson's Vertreter, Wangemann, in Friedrichsruhe abstattete, wird jetzt Näheres bekannt: Fürst Bismarck hörte zuerst den Radetzki-Marsch, den am 14. September Musiker des Kaiser-Franz-Regimentes gespielt hatten, hierauf den Kaiser-Alexander-Marsch. Auf Begehr der Frau Fürstin zeigte Wangemann nun die Rolle mit den Stimmen der kaiserlichen Prinzen und bereitete damit den Anwesenden die herzlichste Freude. Nach dem Vortrage mehrerer Lieder verlangte der Kanzler eine Erklärung des Apparates und erkannte in wenigen Augenblicken das außerordentlich einfache Princip des Phonographen. Dann folgten wiederum mehrere Gesangsrollen, Pianospiel und den Schluß machte ein französisches Couplet. Der Fürst, welcher sich mit Bewunderung über die getreue Wiedergabe der Töne aussprach, versuchte alsdann, auf Anregung seiner Gemahlin, seine eigene Stimme auf das Instrument zu übertragen. Zunächst citirte er das kleine amerikanische Volkslied: „In good old Colony times, when we have no king." Hierauf sprach der Fürst den Anfang des Uhland'schen Gedichtes. „Als Kaiser Rothbart lobesam", und dann die erste Strophe von „Gaudeamus igitur", zuletzt mit gutem Humor: „Allons enftants de la patrie." Darnach folgten einige Worte an seinen Sohn, den Grafen Herbert, der nun prüfen soll, ob er die Stimme seines Vaters durch den Apparat wiedererkennt Die Frau Fürstin, sowie die anwesenden drei Knaben des Grafen Rantzau, die Enkel des Kanzlers, erkannten die Stimme sogleich, während sie dem Fürsten selbst natürlich fremd erschien. Unter den Bemerkungen des Kanzlers befand sich auch die folgende: „Der Apparat komme ihm beinahe vor wie eine Verwirklichung der Münchhausen-Geschichte, wo der Ton in dem Horn festfror und später aufzuthauen begann, aber dies gehe noch über Münchhausen, denn man höre dasselbe 10 000 Mal" Der Kanzler dankte Edison's Vertreter zum Abschiede verbindlich." Der „Phonograph" wird auch dem Grafen Moltke in Kreisau vorgestellt werden.

* (Zum Doppelmorde in Friedrichsberg) bei Berlin theilen berliner Blätter Folgendes mit: Der des Doppelmordes verdächtige Schneider Klausin bleibt beim Leugnen, obwohl er vollständig überführt zu sein scheint. Schon nach den ersten Nachforschungen schwanden die Zweifel an seiner Schuld; so lange aber nicht sämmtliches geraubte Geld gefunden war, blieb noch immer die Frage offen, ob Klausin nur Mitthäter oder alleiniger Thäter sei. Nachdem aber das fehlende Geld bei einer nachträglichen Durchsuchung der Klausin'schen Wohnung in seinem Heimathsort Bieberstein vorgefunden worden ist, erscheint die Annahme einer Mitthäterschaft ausgeschlossen. Trotzdem Klausin nicht gestehen will, erscheint er doch bei den täglichen Vorführungen vor den Untersuchungsrichter jetzt recht gedrückt. Jedenfalls ist von der heiteren Ruhe, die in der ersten Zeit seiner Haft von ihm zur Schau getragen wurde, nichts mehr an ihm zu bemerken.

* (Allerlei.) Der Ueberfluß an Philologen ist so groß, daß in Berlin die städtische Schulverwaltung damit beginnt, studirte Lehrer an den Gemeindeschulen anzustellen, einerseits, um die Herren vorläufig unterzubringen, andererseits um geeignete Persönlichkeiten für eintretende Neubesetzungen an ihren Schulen zur Hand zu haben. So hat ein Dr. phil. mit doppelter Facultas für Prima an einer Gemeindeschule Anstellung erhalten. Vorläufig muß er in einer unteren Klasse anfangen. — Eine große Explosion hat in der süditalienischen Stadt Lanciano stattgefunden. Die Villa des Herzogs Zuchetti, in der Nähe von Lanciano gelegen, ist in die Luft geflogen. Ein großes Quantum daselbst aufbewahrtes Jagdpulver war explodirt und hatte die Catastrophe herbeigeführt. Der Herzog und seine vier Söhne sind todt, der Herzogin und der Gouvernante wurden die Beine zerschmettert. — Die Freigabe des Mausoleums in Charlottenburg für den öffentlichen Besuch ist frühestens mit dem 9. März n. Js., dem Sterbetage Kaiser Wilhelms I., zu erwarten. — Zum Garantiefonds für das zehnte deutsche Bundesschießen, welches in den ersten Tagen des Julis 1890 in Berlin stattfinden soll, sind über 300 000 Mark gezeichnet, so daß sich der Central-Ausschuß der Hoffnung hingiebt, die städtischen Behörden wegen einer Zeichnung zum Garantiefonds nicht angehen zu brauchen. Man hofft aber, die Stadt werde Ehrenpreise bewilligen. Der auf Pankower Gebiet belegene Festplatz erhält electrische Beleuchtung und es sollen außer den für solchen Zweck selbstverständlich üblichen Gebäuden hundert Schießstände errichtet werden. Man hofft auf ganz besonders starke Theilnahme von Seiten des Auslandes.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 10. October.

Wetter: prachtvoll.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen unveränd., 125pfd. bez. 157 Mk., 125/6pfd. bunt 160/1 Mk., 128pfd. hellbunt 165 Mk., 130/1pfd. hochbunt 169/70 Mk.

Roggen sehr fest. kleines Angebot, 120/21pfd. 149/50 Mk., 122/3pfd. 151 Mk., 128pfd. 152 Mk.

Gerste feine Brauwaare gesucht, Brauw. 145—155 Mk, Mittelw. 136—140 Mk., Futterw. 122—127 Mk.

Erbsen ohne Angebot, Preise unverändert, Futterw. 140/42 Mk.

Hafer gefragt. 142—145 Mk.

Danzig, 9. October.

Weizen loco unveränd., per Tonne von 1000 Klgr. 118 bis 175 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 183 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.

Roggen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd 149—150 Mk. bez., transit 100 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 150 Mk., unterpoln. 100 Mk, transit 99 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54 Mk. Gd., nicht contingentirt 34½ Mk. Gd.

Königsberg, 9. October.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. bunter 123pfd. 172 Mk. bez., rother 123/24pfd. 175 Mk. bez.

Roggen fest, loco pro 1000 Kilogr. inländ. 110pfd. 142 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 56,— Mk. Gd., nicht contingentirt 36,— Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. October.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		10. 10 89	9. 10. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	211—10	211—40
	Wechsel auf Warschau kurz	210—50	210—90
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—30	103—30
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—50	62—60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—30	57—10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101	100—90
	Disconto Commandit Antheile.	236 10	236—10
	Oesterreichische Banknoten	171—25	171—50
Weizen:	Octobr.-Novbr.	186—25	185—75
	April-Mai	196	194—75
	loco in New-York	86—25	86—10
Roggen:	loco	163	162
	Octbr.-Novbr.	164—70	162
	Novembrr-Decbr	165—20	163—20
	April-Mai.	168—20	166—50
Rüböl:	October.	64—90	64—50
	April-Mai	59—90	59—70
Spiritus:	50er loco	55—40	55—40
	70er loco	35—20	35—40
	70er October.	34—40	34—40
	70er April-Mai	32—90	33

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 10. October 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
9.	2hp	75,24	+ 18,7	W 5		
	9hp	75,27	+ 12,3	C 2	10	
10	7ha	75,04	+ 14,3	NE	10	

Wasserstand der Weichsel am 10 October bei Thorn, 1,04 Meter.

Winterfahrplan vom 1. October 1889.

Fahrplanmässige Züge

Ankunft in Thorn:	Abfahrt von Thorn:
von Bromberg	**nach Bromberg**
7,16 früh.	7,17 früh.
11,24 Mittags.	12,17 Mittags.
5,55 Nachmittags.	4,11 Nachmittags.
9,40 Abends.	10,18 Abends.
von Alexandrowo	**nach Alexandrowo**
9,51 früh.	7,39 früh.
3,39 Nachmittag.	11,58 Mittags.
9,33 Abends.	7,10 Abends.
von Inowrazlaw	**nach Inowrazlaw**
7,29 früh.	7,01 früh.
11,40 Vormittags.	12,12 Mittags.
5,23 Nachmittags.	6,02 Nachmittags.
9,18 Abends.	10,13 Abends.
von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)	**nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)**
9,6 früh.	8,5 früh.
3,50 Nachmittag.	2,10 Mittags.
9,15 Abends.	6,15 Nachmittags.
von Insterburg (Stadtbahnhof.)	**nach Insterburg (Stadt-Bahhof.)**
6,41 früh.	7,50 früh.
10,30 Vormittags	12,17 Mittags.
3,19 Nachmittags	6,51 Nachmittags
9.54 Abends.	10.08 Abends.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Durchfahrt durch das innere Culmer - Thor sowie die Fahrt aus der Culmer - Straße in die Grabenstraße wegen Abbruchs des Culmer-Thor-Thurmes **vom 14. d. Mts. ab** voraussichtlich auf sechs Wochen gesperrt bleiben wird.

Lastfuhrwerke haben in dieser Zeit durch die Gerechtestraße oder die Coppernicusstraße zu verkehren.

Für leichtes Fuhrwerk wird eine zeitweilige Straße über den zugeschütteten inneren Stadtgraben in der Verlängerung der Bäckerstraße hergestellt werden.

Thorn, den 8. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Für die Schutzbezirke Guttau und Steinort haben wir auf das Quartal October-December cr. folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

Donnerstag, den 24. October cr.
Vormittags 11 Uhr
im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

Donnerstag, den 21. November cr.
Vormittags 11 Uhr
im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau.

Donnerstag, den 19. December cr.
Vormittags 11 Uhr
im Tews'schen Kruge zu Amthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzbestände aus dem alten sowie Nutz- und Brennhölzer aus dem neuen Einschlage.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek werden besondere Verkaufstermine angesetzt werden.

Thorn, den 29. September 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung!

Am Freitag, 11. October 1889
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem altstädt. Markte hierselbst:
ein Arbeitspferd
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. October 1889.

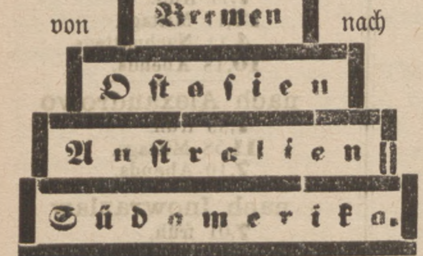
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von



Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine

Werkstätte für Herren-Garderobe

am 1. October nach der

Coppernicusstr. 210

verlegt und **bedeutend vergrößert** habe und jetzt im Stande bin, alle Wünsche meiner Kunden aufs **Beste** zu befriedigen.

Herren-Garderobe nach Maaß

elegant sitzend, sauber u. dauerhaft gearbeitet mit und ohne Lieferung der Stoffe wird **schnellstens** und **billig** angefertigt.

Hochachtungsvoll
St. Sobczak,
Schneidermeister, Copp.-Str. 210.

Pensionäre
für hiesige Schulen finden billige Pension. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Münchner Pschorr - Bräu.

Hierdurch die Mittheilung, daß mir für Thorn der **Alleinverkauf** des

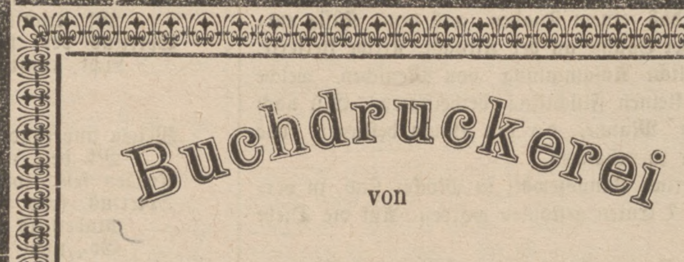
Münchner Pschorr-Bräu

übertragen wurde, und wird dasselbe von heute ab in meinem Locale **stets frisch vom Faß** verzapft, so auch in Flaschen abgegeben.

J. Schlesinger's Restaurant.

Wilhelmine von Hillern

Verfasserin der „Geier-Wally" veröffentlicht soeben in „Vom Fels zum Meer" nach zehnjährigem Schweigen einen neuen Roman. Derselbe führt den Titel **„Am Kreuz"** und hat die Oberammergauer Passionsspiele als Hintergrund. — Mit dem eben beginnenden neuen Jahrgang bringt die beliebte Zeitschrift eine große Fülle der interessantesten und gediegensten Beiträge voll spannender Unterhaltung und erschöpfender Belehrung. Abgeschlossene Erzählungen fast in jedem Heft. Kostbare Kunstblätter. Beste Zeit zum Eintritt in das Abonnement, welches jede Buchhandlung und Postanstalt entgegennimmt. Preis des Heftes 1 Mark.



von

Ernst Lambeck,

Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255
Verlags-Buchhandlung,
Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung."

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in
Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,
sowie
fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.

Arp's Pepsin Bittern und Pepsin Wein

präm. 1878 u. 1888 wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaften. Nach Dr. Hager ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Sodbrennen. Verdauungsbeschwerden. Magenkrampf etc. etc. von unbedingtem Erfolg.

Allein. Fabrikant, unter beständiger Controle vereidigter Chemiker

Ernst L. Arp
in Kiel.

Ausstellung Köln 1889, Gr. gold. Medaille.

Pepsin Wein pr. 125 gr. Fl. Mk 1. — pr. 250 gr Fl. Mk 1,60. — pr. 500 gr. Fl. Mk. 3) Lager bei Herren Stachowski & Oterski in Thorn.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel **50 Pfg.**

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Reinwollene

Pferdedecken

zu 3, 4, 5, 6, 7, 7,50, 8, 9, 10, 12 Mark und höher empfiehlt
Carl Mallon,
Thorn, Altstadt 302.

Möbl. Zim. zu verm. Jac.-Vorst. 44.

Holzverkauf.

In der Dampfschneidemühle
Forst Thorn
sind täglich zu haben:
Kiefern - Kloben 1. Classe,
" " 2. "
" " 3. "
ferner Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten und Dachstöcke, sowie gute Kiefern-Stubben zu dem billigen Preise von Mk.
6,50 pro 4 Rmtr.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich wiederum als

geprüfte Krankenpflegerin

niedergelassen habe, wie ich es vor einiger Zeit gewesen bin, indem ich die geehrten Herrschaften um gen. Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll
Frau Stengert,
Araberstraße 134, 3 Tr.

Unser Geschäft in
Putz-, Woll- u. Weißwaaren
befindet sich vom 1. October
Kl. Mocker
im Hause des Hrn. Bäckermstr. **Kurowski** vis-à-vis Hrn. **Born & Schütze**
Geschw. Schweitzer.

Henneberg's
„Monopolseide"
ist das Beste!
Nur direct!

Die Buchhandlung
von
Walter Lambeck, Thorn
hält sich zur schnellen Besorgung aller
Journale und Zeitschriften
(deutsche und fremde),
Wissenschaftl. und Unterhaltungsblätter, Haus- und Modenzeitungen
bestens empfohlen, und liefert dieselben zu den Original-Preisen frei ins Haus.
Bestellungen erbittet
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Das neue Schulhalbjahr beginnt in meiner höheren Töchterschule
am 14. October cr.
Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **den 12. October** von 10—12 Uhr Vormittags bereit.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Thorn, Brückenstr. 18, 2 Tr.

Die Buchhandlung von
E. F. Schwartz
hält sich zur Besorgung sämmtlicher
Zeitschriften
bestens empfohlen.
Prompte Bedienung.
E. F. Schwartz.

Neue Sendung
Pommersche geräucherte Gänse-, Rollbrüste und Gänsepöckelfleisch
eingetroffen und empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.
Inhaber: A. G. Mielke jun.

Dabersche Kartoffeln
zu haben bei
E. Drewitz.

Weizenbier
(Flaschenreif) empfiehlt
R. Malohn,
Schuhmacherstraße 354.

Eine Kinderfrau
30 oder 40 Jahre alt, kann sich von sofort melden. **Culmerstr. 342.**

Eine tüchtige Aufwärterin
kann sich sof. melden. Altstadt 306/7 III.

Lehrlinge
können sich melden bei
Emil Hell,
Glasermeister.

Einen Lehrling
für das Comptoir sucht
E. Drewitz.

Ein christl. **Buchhalter,** der auch poln. spricht, wird gesucht. Off. unter **E T. 28** an die Exped. d. Ztg

---

Zur Ausführung von
Dejeuner, Diners, Soupers
wie einzeln Schüsseln, empfiehlt sich
St. Hüttner,
Privatkoch, Seglerstraße 107.

Möbl. Wohnung
sucht ein pünktl. zahlender Herr per 15. Oct., wenn möglich mit Kost. Adr. erbeten in der Expedition d. Ztg.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Herrschaftl. Wohnung von 6—9 Zim. zu verm. Leibitscher.-Str. 40.

Fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burscheng. zu verm. Coppstr. 181 II.

---

2 kleine Zimmer zum Bureau oder Comt. geeig. z. v. Strobandstr. 22.

Gut möblirte Zimmer zu vermieth. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Möbl. Zim. u. Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu vermiethen. Gerstenstraße 78.

---

1 Balkonwohng. zu vermiethen bei **v. Kobielski,** Breitestr. 459.

Freundl. gesunde Familienwohnung zu verm. u. sofort zu beziehen. Culmervorst. Näh. bei Frl. Endemann Neustadt.

Journal-Lesezirkel
bei
E. F. Schwartz.

Freitag, 11 Oct. Abds. 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums:

Concert

von
Herman Boldt,
(Opern- und Concertsänger)
unter gütiger Mitwirkung seiner Schülerin **Frau Margarethe Freytag,** einer anderen hiesigen geschätzten Dame, u. des Herrn **Dr. Gründel.**

1. Arie aus dem Oratorium „Paulus", Mendelssohn. (Herman Boldt) 2. Vortrag auf dem Harmonium. (Herr Dr. Gründel.) 3 Preisgesang aus der Oper „Tannhäuser", Rich. Wagner. (Herman Boldt). 4. Minnelied, Mendelssohn (Frau Margarethe Freytag). 5. „An der Weser", Pressel. (Herman Boldt) 6 „Zum Gruss", Hans Sommer. (Herman Boldt) 7. Duett aus der Oper: „Die Zauberflöte", Mozart (Frau Margarethe Freytag, Herman Boldt) 8 Vortrag auf dem Harmonium. (Herr Dr. Gründel) 9 „Tom der Reimer" Ballade, C. Löwe. (Herman Boldt) 10. „Als meine Rose grüss ich dich", Arthur Maria v. Winkler. (Frau Margarethe Freytag) 11 „Heinrich der Vogler" Ballade, C Löwe. 12 „Jung Werner" aus dem „Trompeter von Säkkingen", R. Schwalm (Herman Boldt)

Billets à 2 Mk., 3 Billets 5 Mk., Schüler 60 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Cassenpreis: à Billet 2,50 Mk. 3 Billets 6 Mk., Schüler 75 Pf.

Krieger- Verein.

Tonnabend, den 12. d. Mts
Abends 8 Uhr
Appell im Nicolai'schen Locale.
Thorn, den 10. October 1889.
Krüger.

Krieger-Fecht-Anstalt.
Sonntag, 13 October cr.
Nachm. 4 Uhr
Wiener Café zu Mocker.

Großes

Concert

von der Capelle des Inf.-Reg. von der Marwitz,
sowie Auftreten eines bekannten Dilettanten in der höheren
Salon-Magie.
Reichhaltige Tombola.
Neu! Zum 1. Male. **Neu!**

Glücksrad.

Die Hauptgewinne bestehen aus: fetten Gänsen, Hasen, Enten und anderen sehr werthvollen Gewinnen.

Hierauf:
Salon-Feuerwerk.
Zum Schluß:
Tanz.

Entree: für Mitglieder, welche sich durch Jahreskarte pro 1889/90 legitimiren, **frei Nichtmitglieder 50 Pfennig pro Person.**

Kinder unter 12 Jahren **frei.**
Kassenöffnung 3 Uhr.
Eintritt für Jedermann.
Der Landesfechtmeister.
Der Bezirksfechtmeister.

Zur
Haut-Verschönerung
benutze man nur die berühmte
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife. Nur diese von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt.
Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur „**Puttendörfer's**" (à Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)
In **Thorn** echt bei: **Hugo Claas,** Droguenhandlung.

Briefbogen
mit
Ansichten von Thorn
à 5 Pfg. bei
Walter Lambeck.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.